

2. Die alte Marktkirche bei Corvey.

Von

P. Robitzsch, Gymnasiallehrer in Hörter.

Auß einer Notiz eines alten Hörter'schen Goldschmieds W. Zigenhirt, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. allerlei Denkwürdiges seiner Zeit, wie der Vorzeit zusammengestellt hat, ¹⁾ erfahren wir, daß im Fischerdorf bei Corvey, der Gegend der ehemaligen königlichen Domäne, als Villa Huxeli bekannt, deren Name unter der verdorbenen Form Hukelen oder Huhelelen noch bis ins 16. Jahrh. jener Stelle anhaftete, eine Kirche „die Markerkirche“ gestanden habe, die, im Jahre 1356 gelegentlich einer Feuersbrunst von den letzten Umsiedelern verlassen, nun einsam und verloren dastand, bis sie, wie Wigand ²⁾ berichtet, 1512 dem Stift Corvey einverleibt und überlassen wurde. Sie wird auch sonst in Urkunden erwähnt, die wir bei Wigand ³⁾ verzeichnet finden. So lagen Höfe zwischen der „Markt- und Niggenterke“, andere bei der „Markterkerke vor Corvey“; ein Werder lag in der Weser „gegen der Marktkirchen her“, ein anderer Hof „benedden der Marktkirchen“. Dieselbe lag also augenscheinlich außerhalb des Klosters bei Corvey und auch wahrscheinlich nahe bei der Weser.

Daß bei den gerade sonst nicht unzählreichen historischen Nachrichten, die wir, für gewisse Abschnitte der Lokalgeschichte wenigstens, vorfinden, wir so gar wenig von dieser Marktkirche zu erfahren vermögen, an die überdies jede Erinnerung sonst erloschen ist, das ist ein Zeichen, daß sie schon sehr frühzeitig und schnell eine bedeutungslose Stiftung geworden sein muß. Sie besaß nicht die Bedeutung wie die Kirche zu St. Egidien im Brückfelde und wie jeder andere Pfarrort des Archidiaconats Hörter. Nie tritt ein Geistlicher, der an ihr wirkte, in Urkunden auf; wir erfahren nicht einmal, ob sie überhaupt einen besonderen Pfarrer besaß, oder von wo sie sonst bedient wurde. Wir dürfen eben sowohl darum annehmen, daß sie gar nicht, als daß sie zu gewissen Zeiten nur besucht worden sei, oder daß vielleicht der Gottesdienst dort nur gelegentlich und altem Herkommen gemäß gehalten wurde.

Wie aber konnte man denn auf den Gedanken gekommen sein,

¹⁾ Vgl. Wigand, Corveysche Geschichtsquellen S. 102. — ²⁾ Güterbes. S. 172. — ³⁾ Güterbes. S. 171 u. 172.

neben einer blühenden Abtei und in der Nähe so mancher anderer Stifter eine so frühzeitig bedeutungslose Kirche zu gründen? Schon daraus folgt, daß die Gründung einer solchen Kirche, welche, wie der Name angiebt, Pfarrkirche für eine ganze Landesmark zu sein bestimmt war, nach der Gründung Corveys zwecklos gewesen sein würde, vielmehr läßt sich richtiger vermuten, daß die in Rede stehende Kirche vor der Gründung Corveys, also innerhalb der Jahre 777, da Karl der Große die Sachsen vollständiger unterwarf und 822, da das Kloster Corvey bei der Villa Huxeri gegründet ward, ihre Bedeutung gehabt und ihren Zweck erfüllt habe. Das wollen wir denn auch zu beleuchten versuchen und vorausschicken, daß in diesem Fall ihre Aufgabe dieselbe gewesen sei, in die sich späterhin die zahlreichen Stifts- und Pfarrkirchen unserer Gegend theilten, nämlich die Förderung und Festigung des Christentums.

Bekanntlich verfolgte Karl der Große neben der Aufgabe, die widerspenstigen Sachsen niederzuwerfen, den Plan, dieses Volk zu christianisieren. Er schickte in dieser Absicht Priester ins Sachsenland und ließ daselbst Bistümer und Klöster errichten. Ebenso trug er Sorge, daß bestimmte Bezirke ihre eigene Kirche erhielten, deren Pfarrer über das Seelenheil der Bewohner ihres Bezirks zu wachen hatten. Und eine solche wird sicherlich auch in unserer Gegend nicht gefehlt haben, um so mehr, da zu jener Zeit hier selbst bekanntlich die königliche Villa Huxeri (Huxeli) bestand. Wenn nun diese königliche Villa gewissermaßen den weltlichen Mittelpunkt der anliegenden Mark bildete, die späterhin durch Schenkung Ludwigs des Frommen an das Kloster Corvey kam, so läge es nahe, daß hier bei der königlichen Besitzung auch ein religiöser Mittelpunkt gelegen haben möchte, und das wäre dann unsere in Rede stehende Markkirche. — Daß sie mit einem Markt nicht im Entferntesten je etwas zu thun gehabt, liegt auf der Hand; sie entspricht wohl vielmehr den anderwärts vorhandenen Gaukirchen und ist, wie zu vermuten, eine der ältesten Pfarrkirchen unserer Gegend, die nach der Gründung Corveys durch die aufblühende Abtei in Schatten gestellt worden ist.

So dunkel diese so entfernt liegenden Verhältnisse erscheinen, so giebt uns doch ein Umstand einiges Licht, nämlich der Name des heiligen Kilian. Neun Kirchen sind in der alten Diöcese Paderborn, die den Namen dieses Heiligen führen: die Kiliani-Kirche zu Hörter, die Kiliani-Kirche vor Lügde, der Dom zu Paderborn und weiterhin noch die Kilians-Kirchen zu Börden, Lichtenau, Brenken, Löwen, Welba und Corbach. Ich beziehe mich

auf eine Abhandlung aus der Westf. Zeitschr. XX Bb. S. 94, wenn ich die Behauptung ausspreche, daß die dem St. Kilian geweihten Kirchen die ältesten Kirchen sind, und daß der Name des Schutzheiligen auf die Zeit hindeutet, da Paderborn noch zum Würzburger Sprengel gehört hat. Und es scheint zudem, als ob einige dieser Kirchen von der Sage in Beziehung zu Karl dem Großen gehalten würden. Das geschieht mit der Kilians-Kirche zu Lügde und der Kilians-Kirche in Hörter; ¹⁾ deutlich aber wirken geschichtliche Verhältnisse mit bei dem Dom zu Paderborn.

Als Karl der Große die unterworfenen Sachsen zum ersten Reichstag entboten hatte, gründete er an den Quellen der Pader die Salvatorkirche. Doch schon im folgenden Jahre ward diese Kirche von den aufständischen Sachsen zerstört. Im Jahr 799 fand darauf Papst Leo III. bei seinem Besuch in Paderborn eben-
dasselbst eine Hauptkirche von ausnehmender Größe im Bau begriffen, deren Krypta er dem heiligen Stephanus weihte. ²⁾ Hathumar war damals Bischof von Paderborn, der erste der Paderborner Bischöfe. Dieser hatte seine geistige Ausbildung in Würzburg erhalten, der Stiftung des heiligen Kilian, und war auch von dorthier durch Karl den Großen nach der Paderstadt berufen (795), welche selbst damals noch dem Würzburger Sprengel unterstellt war. Zweifellos ist es diese Beziehung gewesen, daß der von Hathumar in Paderborn begonnene große Bau, der erst unter seinem Nachfolger Badurab (seit 815) vollendet ward, neben der heiligen Maria dem heiligen Kilian zu Ehren geweiht ward. ³⁾

Wenn nun der Name des heiligen Kilian von Würzburg auf Bischof Hathumar, den ehemaligen Würzburger, und seine Zeit deutet, so wird es glaublich, daß auch die anderen Gründungen, die den Namen des heiligen Kilian tragen, auf ihn und seine Zeit hindeuten, zumal der Name dieses Heiligen außer in jener ältesten Zeit in hiesiger Gegend nirgends vorkommt. Architektonische Gründe vermögen nicht dagegen zu zeugen; denn die Gemeinden jener Kirchen mögen ja und werden auch wahrscheinlich älter gewesen sein als die vorliegenden Bauten. Während nun die Kilians-Kirche vor Lügde, wie erwähnt, durch die Tradition, die Kirche zu Paderborn durch die Geschichte in jene Zeit hinaufgewiesen wird, so bleibt uns noch die Kilians-Kirche in Hörter übrig, und wenn wir ver-

¹⁾ Wigand, Corv. Gesch. I. S. 13. — ²⁾ Schaten ad ann. — ³⁾ Erhard, I. U.-B. III: ecclesiae quae constructa est in honore sanctae Mariae semper virginis et sancti Kiliani.

schiedentliche Vermutungen in einen Faden verbinden, so erkennen wir sie vielleicht mit Recht in ihrer ältesten Gestalt in unserer früh vereinsamten Markkirche wieder.

Es ist auffällig, daß der Name des heiligen Kilian in der zu Hörter um 1100 geweihten Kilians-Kirche so spät nach Hathumar auftritt, und wir wagen zu behaupten, daß dieser Umstand daher kommt, daß eine ältere Stiftung, die den Namen des Heiligen trug, bereits vorhanden war, ehe die spätere, noch jetzt bestehende Kirche gegründet ward.

Und wenn diese Behauptung zunächst noch kühn erscheint, so lassen sich Umstände heranziehen, welche sie zu festigen im Stande sind. Es ist bekannt, daß das älteste Hörter unterhalb der jetzigen Stadt bei Corvey lag, daß es aber späterhin, im 11. Jahrh. ungefähr, um seiner Handelsinteressen willen, seine jetzige Lage wählte. Es ist natürlich, daß es dahin auch seinen religiösen Mittelpunkt verlegte, und so kommt es, daß hier der Name des heiligen Kilian etwa um ein Jahrhundert später erst als in Paderborn und ebenso lange erst nach Bischof Hathumar auftritt, und wenn wir so, wie wir zwei Ansiedlungen, auch zwei Stiftungen zur Ehre des heiligen Kilian annehmen, dann erklärt sich manches, das uns oben unerklärlich schien. Zunächst erklärt sich, daß die in Rede stehende Gau- oder Markkirche vor Corvey nach der Gründung dieses Klosters so völlig in Schatten gestellt werden konnte, daß uns ganz und gar keine Nachrichten über ihre Wirksamkeit erhalten sind, so daß wir in Zweifel sind, ob je ein Geistlicher an ihr fungiert und ob sie überhaupt als Kirche je noch neben Corvey Geltung gehabt habe. Daher fehlt sie denn auch in den Archidiaconatsverzeichnissen, weil sie eben als Pfarrkirche nicht mehr galt. Mit den abziehenden Bewohnern von Hutele ist vielleicht auch der heilige Kilian als Patron mit nach Huzeri gewandert, und die alte Gau- oder Markkirche vor Corvey blieb fernerhin eine bedeutungslose Stiftung, die man aus Rücksichten der Pietät stehen ließ, bis sie unter den Wogen einer neuen, das Alte nivellirenden Zeit verschwand.